

Machen Sie Neustadt wieder großartig

Stadtrat setzt auf vertieften Austausch zur Stadtentwicklung

Die Stadtentwicklung bleibt ein zentrales Thema für die Arbeit der Stadtpolitik. In der jüngsten Bürgerinitiative der HA wurde deutlich, dass es bei einigen Aspekten noch Raum für vertiefende Diskussionen und ein gemeinsames Verständnis gibt. Der Stadtrat sieht darin jedoch keine Hürde, sondern vielmehr eine Chance, die Zusammenarbeit zu intensivieren und die Grundlagen für zukunftsorientierte Entscheidungen zu stärken.

„Die Stadtentwicklung betrifft alle Bereiche des kommunalen Lebens – von Infrastruktur über Wohnen und Arbeit bis hin zu Klimaschutz und Lebensqualität. Es ist entscheidend, dass wir die Zusammenhänge zwischen unseren Bedürfnissen und den langfristigen Entwicklungszielen klar erkennen und berücksichtigen. Nur gemeinsam können wir die richtigen Weichen stellen und Wiener Neustadt in die Zukunft führen“. Diese grundsätzliche Feststellung gilt auch noch heute und ist der eigentliche Existenzgrund eines Bürgermeisters und Gemeinderats.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen in den kommenden Sitzungen gezielt Formate für Austausch und Information geschaffen werden. Dazu gehören etwa thematische Workshops, Expertenvorträge und regelmäßige Berichte, die den Stadträtinnen und Stadträten helfen, die komplexen Zusammenhänge der Stadtentwicklung noch besser zu erfassen. Darüber hinaus ist vorzusehen, dass Bürgerinnen und Bürger stärker eingebunden werden. Das erfolgt in Dialogveranstaltungen und modernen Beteiligungsformaten (CoP), die es ermöglichen, Ideen und Anregungen aus der Bevölkerung frühzeitig in die Planungen einzubeziehen.

Mit diesem kooperativen Ansatz soll der Stadtrat seinen Anspruch, die Stadtentwicklung als gemeinsame Aufgabe von Stadtpolitik, Verwaltung und Bevölkerung zu sehen, klar und deutlich zum Ausdruck bringen. Ziel ist es, nachhaltige Lösungen zu erarbeiten, die sowohl die aktuellen Bedürfnisse der Stadt-/Umlandgesellschaft berücksichtigen als auch langfristig tragfähig sind.

„Wir möchten die Region im Neustädter Land nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für kommende Generationen lebenswert gestalten und den Wohlstand erhalten“.

Dafür brauchen wir ein gemeinsames Verständnis, klare Zielsetzungen und Prioritäten, sowie die Bereitschaft, über Fraktionsgrenzen hinweg zusammen zu arbeiten“ – so lautet der Vorschlag der Bürgerinitiative Heideansiedlung, einem bisher ausgegrenzten Stadtbezirk, der sein Grundrecht auf gerechte Stadtentwicklung einfordert. Walter Linshalm, Initiator der Bürgerinitiative und Verfasser des „Furlani-Plans“, weist auch darauf hin, dass in Zeiten wachsender sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Herausforderungen Stadtentwicklung nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie transparent, zugeschnitten auf die Stärken unserer Gesellschaft und dialogorientiert gestaltet wird.

Um den Prozess in Gang zu setzen, muss sich der Stadtrat für die Methode entscheiden. Unser Konzept setzt auf Innovationen und unterschiedliche Perspektiven, die neue Ideen eröffnen, die Fachplaner im Magistrat allein vielleicht nicht hätten. Es ist stufenförmig angelegt, um schrittweise Erfahrung zu sammeln und den Einsatz externer Berater zu vermeiden: Der „First Mover Club“- bestehend aus den Repräsentanten der Kleinregion und der FH Wr. Neustadt mit Wieselburg und Porsche FERN, sowie finanzierenden Genossenschafter (örtlichen Unternehmen, Bürger:innen) - entwickelt zuerst den nordwestlichen suburbanen Raum (4Lani-Park) nach dem Modell der Seestadt Aspern. Das „zentrale Element“ (der Koordinator) entwickelt daraufhin die „Furlani-Gesellschaft“. Diese finanziert sich aus Dienstleistungen, die durch die Anlagendatenbank des Landes NÖ möglich geworden sind. Das heißt auch dieser Kostenblock ist für die Stadtregion neutral (man muss nur alte Gepflogenheiten dem Stand der Technik anpassen).

Ziel der „Furlani Gesellschaft Neustädter Land“ ist es, mit „New-Work-Praktiken“ und „Smart-City-Technologien“ unsere Kleinregion in die Zukunft zu führen und uns als „Wissensstadt“ ein Alleinstellungsmerkmal in der Metropolregion Wien zu verschaffen – kurz „Neustadt wieder großartig machen“.

Unser Konzept basiert auf den Zielen der Bundesregierung, Digital Austria, Agenda 2030 SDG's 8, 9,11,17 und den Kerngedanken von „New Work“ bzw. „Value Network Collaboration“. Für die Unterstützung bei New Work kann die FH WN sorgen, für das Geschäftsmodell Service Transition NEU, können wir als „golden Mentor“ Beitrag leisten. Man braucht also nicht unbedingt teure externen Berater, um eine Stadt zukunftsorientiert zu gestalten, da sie ohnehin meist nur die Standardprogramme des Landes vertreten, um neue Aufträge zu erhalten. Golden Mentors hingegen sind parteiunabhängig und wollen, dass sich die Stadt eigenständig differenziert.

Kulturelle Innovation als Schlüssel zur Zukunft

Die entscheidende Größe für die Innovationsfähigkeit unserer Gesellschaft liegt nicht nur in der technologischen oder wirtschaftlichen Entwicklung, sondern vor allem in unserer Fähigkeit zu kulturellen Innovationen. Diese Fähigkeit entscheidet darüber, wie wir als Gemeinschaft zusammenarbeiten, Konflikte lösen und Chancen gemeinsam nutzen.

Genau hier setzt die Aufgabe des Stadtrates an – **und sie beginnt jetzt** (wir haben 5.600 Arbeitslose in Stadt und Bezirk lt. Bezirksblätter). Es reicht nicht mehr, Entwicklungen nur innerhalb der eigenen Gemeindegrenzen zu betrachten und Arbeitsplätze von Bund und Land zu fordern. Wirklich zukunftsfähige Stadtentwicklung entsteht erst dann, wenn wir Nachbargemeinden aktiv einbinden, Ressourcen teilen und eine gemeinsame Vision entwickeln, die Start-Ups/KMU's anzieht. Nur so schaffen wir ein starkes Netzwerk, das regionale Identität stärkt, nachhaltige Projekte möglich macht und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert.

Das Internet geht nicht mehr weg und an der Digitalisierung (Industrie 4.0) kommt man nicht vorbei - dabei entstehen Werte- und Kulturkonflikte.

Digitalisierung steht oft für Schnelligkeit, Flexibilität und Veränderung, während konservative Politik eher auf Bewahrung, Stabilität und Tradition setzt. Es besteht auch Angst, dass digitale Technologien gesellschaftliche Normen (Familie, Arbeit, Bildung, Medienkonsum) zu stark verändern. Aus meiner Sicht, ist aber das Zögern konservativer Parteien weniger eine grundsätzliche Ablehnung von Technik, sondern eher die Angst vor Kontroll- und Machtverlust. Digitalisierung verändert Machtstrukturen, Informationsflüsse und gesellschaftliche Dynamiken – und das passt nicht immer zu einem Politikstil, der auf Bewahrung und Hierarchie setzt. Um Ängste abzubauen braucht man neue Rollen für Verwaltung & Politik.

Das ginge sehr gut Bottom-up von Neustadt aus:

- ▶ Verwaltung als „Service-Plattform“, nicht als Machtinstrument.
- ▶ Politiker*innen als „Community-Manager“ statt als Hierarchen.

**Der Stadtrat von Wiener Neustadt hat eine Schlüsselfunktion:
Er ist Brückenbauer und Moderator beim „wie wir als
Gemeinschaft zusammenarbeiten, Konflikte lösen und Chancen
gemeinsam nutzen“**

Services. Wandelbar. Wir.

Warum die Stadtentwicklung von Wiener Neustadt stockt

(Zusammenfassung unserer Kritik und Vorschläge)

1. Institutionelle Blockaden

Zersplitterte Zuständigkeiten:

- Stadt (Bürgermeister + Gemeinderat bestimmen die Entwicklungsstruktur),
 - Land Niederösterreich (zB Raumordnung, Verkehr),
 - Bund (Naturschutz, Förderungen)
- Oft blockieren sich Ebenen gegenseitig. Beispiel: Ostumfahrung ist ein Landesprojekt, die Belastungen trägt aber die Stadt.

Politische Dominanz einzelner Akteure:

- Langjährige ÖVP-Mehrheit in der Stadt, Land ebenso ÖVP-dominiert → kritische Stimmen haben wenig Einfluss.
- Stadtentwicklung wird stark top-down betrieben, statt kooperativ.
- Fehlende interkommunale Zusammenarbeit:
- Umlandgemeinden wachsen stark, Abstimmung über Verkehr, Gewerbegebiete oder Grünflächen ist schwach ausgeprägt.
- Ergebnis: Zersiedelung, viele Gewerbeparks, Konkurrenz statt Kooperation.

Stellschraube:

- Einrichtung der Furlani-Gesellschaft, die gemeinsam und verbindlich über Flächen, Verkehr und Infrastruktur im Neustädter Land entscheidet.
- Stadtentwicklung als Querschnittsthema in allen Ressorts – nicht nur „Bauamt“

2. Ökonomische Fehlanreize

- Grundsteuer & Bauinvestitionen: Einnahmen für die Stadt steigen kurzfristig durch neue Bauprojekte → Anreiz zur Verbauung.
- Förderlogik: Förderungen (z. B. Innenstadtfonds) messen Erfolg in ausgegebenem Geld, nicht in nachhaltiger Wirkung.
- Leerstand: Eigentümer lassen Immobilien/Schottergruben lieber stehen (Spekulation bzw. Kosteneinsparung) als sie günstig weiterzugeben.

Stellschraube:

- Leerstandsabgabe: steuerlicher Druck auf Eigentümer, ungenutzte Gebäude zur Verfügung zu stellen, Schottergruben recyceln
- Förderungserfolg koppeln an Indikatoren (Besucherfrequenz, Umsatzentwicklung, Aufenthaltsqualität, nicht nur Anzahl vergebener Zuschüsse).
- Grünflächenfonds: Stadt verdient nicht nur an Verbauung, sondern auch an Freihaltung/Ökologisierung (über Landes-/Bundesmittel).

3. Gesellschaftliche Faktoren

- Einkaufsgewohnheiten: Viele fahren lieber ins Einkaufszentrum oder bestellen online.
- Wohnideale: Traum vom Eigenheim am Stadtrand fördert Zersiedelung.
- Misstrauen gegenüber Politik: Bürgerinitiativen fühlen sich ignoriert → Resignation statt Zusammenarbeit.

Stellschraube:

- Innenstadt als Lebensraum definieren: mehr Start-ups, Wohnen, Wissenskultur, Freizeit in die City bringen.
- Kommunikation neu aufsetzen: regelmäßige Bürgerforen, wo Stadtregierung verpflichtet ist, Entscheidungen zu erklären und Feedback aufzunehmen.
- Nutzerorientierte Projekte: nicht nur „Bauten für Investoren“, sondern „Orte für Menschen“ – zB Plätze, Märkte, Jugendzentren.

4. Planungskultur & Vision

- Stadtentwicklungsplan 2030+ ist NICHT konkret: „Heideansiedlung wird auf eigenes Projekt verschoben“ oder „Wir wollen klima- und familienfreundlich sein“ oder „kein Verkehrskonzept aber Zuzug“ – alles ohne messbare Ziele.
- Mangel an Pilotprojekten: andere Städte experimentieren mit temporären Verkehrsberuhigungen, Pop-up-Parks, Co-Creation – in Wr. Neustadt fast nicht sichtbar.
- Fehlende Markenidentität: St. Pölten entwickelt sich Richtung „Kultur- und Bildungsstadt“, Wiener Neustadt bleibt zwischen „Industrie, Residenzstadt der Habsburger, Militäarakademie, Kaisergrab und Einkaufsstadt“ hängen.

Stellschraube:

- Vision entwickeln: „Wiener Neustadt wird Wissenskulturstadt für NEO-Ökologie, Mobility und smarte Regionalstadt“ → Furlani-Plan
- Pilotprojekte starten, um Wandel sichtbar zu machen. Kleine schnelle Erfolge, Vertrauen zurückgewinnen → 4Lani-Park
- Messbare Ziele im Plan: zB „bis 2030 mindestens 10 Hektar entsiegelt“, „Innenstadt-Leerstand unter 8 %“.

Quintessenz

- Die Stadtentwicklung funktioniert schlecht, weil sich kurzfristige ökonomische Anreize (Bauen = Einnahmen und Jobs im Baugewerbe) gegen langfristige Lebensqualität (Alleinstellungsmerkmale für Start-Up Ansiedelungen, klimarobuste Strukturen, Grünflächen etc.) durchsetzen.
- Die größten Blockaden sind politische Machtkonzentration, fehlende Transparenz und die geringe Fähigkeit der Politik zu kulturellen Innovationen.

Ein echter Wandel braucht:

1. Regionale Kooperation statt Silo-Denken.
2. Ökonomische Anreize neu justieren (Förderlogik, Steuern).
3. Stärkere Bürgerbeteiligung und transparente Planungsprozesse.
4. Vision & Pilotprojekte, die zeigen, wie eine zukunftsfähige Stadt aussehen kann.

Wir haben Ihnen ein „Jobmotor-Konzept“ geliefert.

Wir sind keine globalen Aktivisten, wir definieren uns als lokale „Golden Mentors“ und die Ideen kommen aus der Heideansiedlung, dem Musikantenviertel und aus Steinabrückl. Der „Golden Mentor“ ist ein Lebensstil der 2020er, der sich sein Leben lang weiterbildet und aus seinen Erfahrungen eine Lebensweisheit entwickelt, die er auch im höheren Alter produktiv in die Wirtschaft einbringt. Wir sind also eine Kombination der Megatrends Silver Society und Wissenskultur und zählen zu den drei Lebensstilen, die mit ihren Einstellungen, Werten und ihrem Konsumverhalten die Gesellschaft in Stadtregionen immer stärker mitprägen.

Als Initiator der Bürgerinitiative HA und Mitglied der Arbeitsgruppe HAre fühle ich mich auch berechtigt, dem Bürgermeister DIREKT Lösungsideen zu unserer Situation vorzulegen. Zuletzt bin ich an die Öffentlichkeit gegangen, da er seit 2018 der Weiterentwicklung unseres weggelegten Stadtteils blockiert und das Auskunfts-gesetz negiert. Mir ist auch erst jetzt klar geworden, dass er als Landesparteiobmann gar nichts anderes gelernt hat, als das Bewahren von alten Routinen und die Zukunft der Stadt, lieber nach von den Standardprogrammen das Landes festlegen lässt (das ist aber leider nicht erfolgreich, wenn man sich das BRP von NÖ ansieht). Deshalb haben wir selbst ein Entwicklungskonzept abgeliefert, damit alle Fraktionen gemeinsam aus der „Kaiserstadt“ in Bodenversiegelung, Flächenfraß, Leerstand, geringster Kaufkraft und höchster Arbeitslosenzuwachsrates eine „progressive Provinzstadt“ formen können, die nachhaltigen Wohlstand für die ganze Stadtregion erzeugt.

1. Wir wollen der Neustädter Politik & Verwaltung vermitteln, dass in der Stadt viel „Lebensweisheit“ vorhanden ist und meinen, dass dieses Potential zu heben ist – Sie müssen es nur richtig organisieren - brauchen aber keine teuren Berater bezahlen, die wir ohnehin gute Fachabteilungen im Magistrat haben und uns wissenschaftliche Unterstützung von der eigenen FH holen können.
2. Natürlich sind solide Finanzen wichtig – keine Frage. Aber vielleicht noch wichtiger ist, wenn politische Entscheidungen nachvollziehbar, gerecht und im Sinne unserer Gesellschaft getroffen werden. Das heißt, stimmen Sie nur Projekten zu, wo die PLANUNGSKRITERIEN KLAR UND EVALUIERBAR SIND. Ansonsten macht der Bürgermeister jeden einzelnen Gemeinderat dafür verantwortlich, wenn er in die falsche Richtung entwickelt oder aus der Grazer Straße kein Boulevard entsteht.

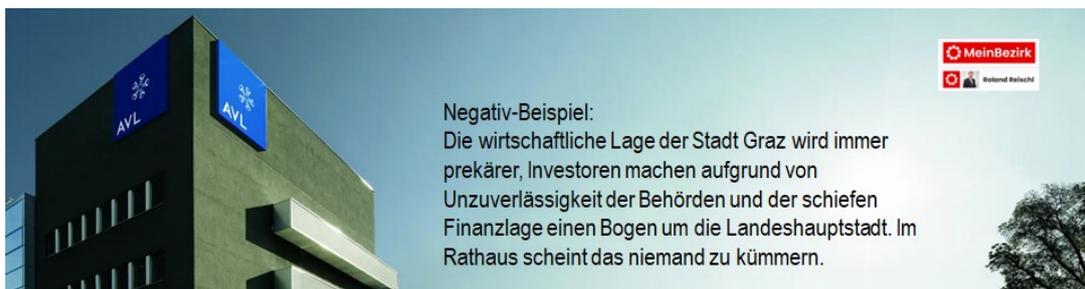
3. Was die Kommunikation betrifft, ist die Unabhängigkeit der Zeitungen in NÖ auch ein heikles Thema, da es hier eine starke Verflechtung zwischen Inseratenwirtschaft und lokaler Medienlandschaft gibt (die Bestellung des ORF-Landesintendanten durch die LHF, wurde bereits abgeschafft). Als Gegenbewegungen bieten sich Soziale Medien an (lokale Initiativen und NGOs umgehen klassische Pressekanäle und bauen ihre eigenen Kanäle auf).

Mit dem Furlani-Plan hat der Stadtrat jetzt die Chance, in Neustadt einen modernen Weg einzuschlagen, bei dem es um Wirtschaftskraft, Standortattraktivität, Bürgerzufriedenheit – und um Wiederwahl geht. Der Furlani-Plan ergänzt die Aktivitäten der Fachabteilungen im Magistrat, konzentriert sich aber auf die Fragen:

- Wie können wir verhindern, dass unsere Stadt (unser Land) weiter an Anschluss verliert?
- Wie stellen wir sicher, dass junge Leute sich ernst genommen fühlen und sich weniger auf die Unterstützung der Alten verlassen müssen?

Intelligenz fängt mit Vergleichen an

Ein Negativ-Beispiel ist Graz, die „schmuddelige Visitenkarte“ der Steiermark. 20. 8 2025



Aber auch das „Charm-Duell“ mit St. Pölten macht deutlich, was innovative Betriebe wollen, die sich hier ansiedeln sollen – und um die geht's, denn die zahlen unseren Lohn (die öffentlichen Einrichtungen zahlen wir uns dann aus diesem Lohn selber)

Geschichte & Identität

- Wr. Neustadt: [9] (Residenzstadt der Habsburger, Militärakademie, Kaisergrab – extrem geschichtsträchtig)
 - St. Pölten: [6] (römische Wurzeln + junge Hauptstadt, noch nicht so „mythenbeladen“)
- 👉 Punkt an Wr. Neustadt

Stadtbild & Architektur

- Wr. Neustadt: [6] (Dom, Stadtmauer & Arkadenhäuser schön, aber durch Industrie/Nachkriegsbauten teils spröde)
 - St. Pölten: [8] (barocke Altstadt + moderne Kulturmeile = gelungene Mischung)
- 👉 Punkt an St. Pölten

Kultur & Szene

- Wr. Neustadt: [6] (Theater, regionale Events, eher gemütlich & klein)
 - St. Pölten: [9] (Festspielhaus, Landestheater, Cinema Paradiso, Frequency-Festival, junge Szene)
- 👉 Klarer Punkt an St. Pölten

Natur & Freizeit

- Wr. Neustadt: [8] (Schneeberg, Hohe Wand, Bucklige Welt – Berge in Reichweite, Akademiepark)
 - St. Pölten: [8] (Seen mitten in der Stadt, Traisentalradweg, Natur direkt eingebettet)
- 👉 Unentschieden – beide stark, aber unterschiedlich

Atmosphäre & Vibes

- Wr. Neustadt: [7] (bodenständig, authentisch, rauer Charme, historisches Gewicht)
 - St. Pölten: [8] (locker, jung, offen, urbanes Selbstbewusstsein)
- 👉 Punkt an St. Pölten

Endstand:

- Wr. Neustadt: 36 Punkte
 - St. Pölten: 39 Punkte
- 👉 Sieger im Charm-Duell: St. Pölten – knapp, mit jugendlicher Leichtigkeit & Kulturvorsprung

➔ **Wo glauben Sie, werden sich Start-Ups lieber ansiedeln?**

Fragen Sie nicht gleich „kann ich das entscheiden“ - oder „ist es recht“, gehen Sie offen an die Sache heran.

Wichtig ist jetzt der Grundsatzentscheid

09/25: Grundsatzentscheid der Fraktionen:

- wollen SIE aus Wr. Neustadt eine Wissensstadt machen, die Wertschöpfung und Wohlstand generiert?
- oder warten SIE auf die nächste Wahl?



Eine Stadt soll natürlich die Landespolitik nicht „überstimmen“, aber sie soll:

- ▶ Agenda setzen (Themen so groß machen, dass das Land handeln muss),
- ▶ Netzwerke schmieden (mit anderen Gemeinden, Bürgerinitiativen)
- ▶ und eigene Vorleistungen zeigen, die das Land agil halten (wir, im „Neustädter Land“, könnten zB vorzeigen, wie man unbegründete Ängste abbaut, dafür sich aber wirkungsvoll vor berechtigten Ängsten schützt).

Wenn Sie die „Wissensstadt“ wollen, gehen Sie aus der Deckung heraus und konfrontieren Sie den zuständigen Stadtrat

- Dazu müssen Sie beim Thema etwas tiefer eintauchen. Am besten, Sie fangen mit einem kleinen Projekt an. Beispielsweise mit dem 4Lani-Park, da haben Sie eine „grüne Wiese zum Spielen“ und schaffen Arbeitsplätze (zugeschnittenes „Lernmaterial“ haben wir genug).
- Wichtig ist, dass Sie mit übergeordneten Parteianimositäten aufhören, denn im Furlani-Plan geht es zuerst um unsere „unteilbaren Werte“ (die Zeiten, wo die einzelnen Fraktionen individuell die „soziale Resilienz“ verbessern können, kommen später, je nachdem, wie es sich unsere Kleinregion leisten kann). Erklären Sie das auch öffentlich so, das schadet Ihren Wählerstimmen nicht

Wenn Sie das nicht wollen, verlieren wir halt weiter ein halbes Jahrzehnt

Der eine fragt, was kommt danach,
Der andere fragt nur, ist es recht?
Und also unterscheidet sich,
Der Freie von dem Knecht.

Theodor Storm

Wie es bei einem positiven Grundsatzentscheid weitergehen würde:

(Checkliste auf Basis der vorgeschlagenen Ausarbeitungen)

1. Ausgangslage prüfen

- Bestehende Stärken (FH, MedAustron, Forschungszentren, Milak, Unternehmungen, Potenziale im suburbanen Raum → 4Lani-Park).
- Herausforderungen und Handlungsdruck (Wandel von Industrie- zur Wissensgesellschaft, wirtschaftliche Lage im Industrieviertel).

2. Ziele klären

- Leitidee festschreiben (Neustadt entwickelt sich von einer hierarchischen, bewahrenden Stadtpolitik hin zu einer lernenden, vernetzten und offenen Digitalgesellschaft, die Vorreiter in NÖ wird → Wiener Neustadt wird Wissensstadt).
- Welche Bereiche profitieren sollen (Stadtentwicklung, Wirtschaft, Verwaltung).

3. Beteiligung sicherstellen

- Frühzeitige Information und Einbindung von Bürger*innen (Citizen Science).
- Kooperation mit Nachbargemeinden und regionalen Partnern, 1st Mover Club).

4. Optionen vergleichen

- Mögliche Szenarien (4Lani-Park → Smart Neustädter Land → Wissensstadt).
- Kosten, Nutzen und Risiken aufzeigen (Wettbewerbsstrategie nach Porter).

5. Entscheidungsgrundlage vorbereiten

- Vorlage mit Kernbotschaft, klaren Fakten und Handlungsfeldern (von uns beigestellt wie zB Leadership, SWOT-Analyse, Stufenplan).
- Abstimmung über das Potential des Projekts im Gemeinderat ansetzen.

6. Kommunikation planen

- Externe Kommunikation: Wiener Neustadt als „Wissensstadt“ positionieren (→ Innovation trifft Lebensqualität, Gut für uns).
- Interne Kommunikation: Verwaltung, Politik und Forschungspartner auf gemeinsame Ziele einchwören (gemeindeübergreifend).

7. Nächste Schritte definieren

- Nach Grundsatzentscheid Pilotprojekt starten (→ 4 Lani-Park).
- Koordinator für „Co-kreative“ Projekte rekrutieren (fraktionsübergreifend).